

Forschungsprojekt 3.3.101

Qualifizierungsbausteine im Kontext der Förderung von Ausbildungsreife

Projektbeschreibung

Brigitte Seyfried
Helmut Schmitt

Laufzeit III/2003 – II/2005

Bonn, im Juli 2003

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 – 1308
Fax: 0228 / 107 - 2973
E-Mail: seyfried@bibb.de

www.bibb.de

Forschungsbegründende Angaben

Problemdarstellung

Von Betrieben und Wirtschaftsverbänden werden rückläufige Leistungen der sich um betriebliche Ausbildungsplätze bewerbenden Jugendlichen festgestellt. Es wird angeführt, dass die Bildungsvoraussetzungen der Schulabgänger/-innen und die Ausbildungs- und beruflichen Anforderungen immer schwerer miteinander in Einklang zu bringen seien. Kritisiert werden defizitäre Schulleistungen sowie fehlende personale und soziale Kompetenzen. Dabei wird davon ausgegangen, dass aufgrund dieser Defizite die Anforderungen der Berufsausbildung kaum noch oder gar nicht erfüllt werden könnten.¹

Durch fehlende Schulabschlüsse, Verhaltens-, Lern- und Kompetenzdefizite gelingt es vielen Jugendlichen im ersten Anlauf häufig nicht, sich Zugang zu den gewünschten Ausbildungs-, beruflichen und gesellschaftlichen Positionen zu sichern. Dann wird versucht, durch Um- und Ersatzwege diesem Ziel näher zu kommen. Der Anstieg der Teilnehmerzahlen in den bisher angebotenen berufsvorbereitenden Maßnahmen bestätigt diese Entwicklung.² Aber auch nach Abschluss einer berufsvorbereitenden Maßnahme kann ein Großteil dieser Jugendlichen keine betriebliche Ausbildung aufnehmen.

Berufsvorbereitende Maßnahmen sind ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die vor Aufnahme einer Ausbildung noch weiterer Qualifizierung und/oder persönlicher Stabilisierung bedürfen oder Hilfen zur Berufsorientierung benötigen. Hierzu steht ein breites Spektrum an Maßnahmen zur Verfügung,³ welches im Interesse der betroffenen Jugendlichen weiterentwickelt wurde. Diese Weiterentwicklung zielt darauf, in allen geeigneten Maßnahmen Berufsvorbereitung und Berufsausbildung inhaltlich und organisatorisch besser miteinander zu verbinden und Inhalte der Berufsausbildung teilweise schon in der Ausbildungsvorbereitung zu vermitteln.⁴ Mit der Empfehlung zu einer solchen Verknüpfung wurde das Konzept der Qualifizierungsbausteine als Grundlage für eine Strukturierung in Lerneinheiten geschaffen. An das Konzept der Qualifizierungsbausteine wurden und werden hohe Anforderungen und Erwartungen gestellt.

¹ Vgl. zur fehlenden Ausbildungsreife z.B. die bundesweiten Befragungen bei den IHK's; auch Dostal, W./Parmentier, K./Schober, K.: Mangelnde Schulleistungen oder überzogene Forderungen? BeitrAB 216, Nürnberg, 1998; IW: Anforderungsprofile von Betrieben - Leistungsprofile von Schulabgängern, Köln, Nov. 1997; Die Ergebnisse der PISA-Studie haben das niedrige Niveau in den Rechen- und Rechtschreibleistungen bestätigt.

² Die Teilnehmerzahl stieg von Ende Dezember 1997 mit insgesamt 50.353 Teilnehmern (ohne F-Lehrgänge und Angebote für Behinderte) auf 85.288 Ende Dezember 2002; vgl. Statistik der BA, Tab. 4: Bestand an Teilnehmern in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Siehe auch Berufsbildungsbericht 2002, Abschnitt 3.3.2 Förderung benachteiligter Jugendlicher, Übersicht 61, S. 151.

³ Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (BA), schulische Berufsvorbereitung der Länder sowie Hilfen zur beruflichen und sozialen Integration im Bereich der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfen und regionale Angebote. Siehe auch: BMBF: Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf, Kap. 2.1.2 Berufsausbildungsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit, S. 55ff., Berlin 2002; INBAS: Ausbildungsvorbereitung. Beiträge zur Weiterentwicklung der Praxis. Offenbach 2000.

⁴ Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung, Anhang 9: Inhaltliche und organisatorische Verknüpfung von berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und anschließender Berufsausbildung, vom 29.03.1999, S. 57f; vgl. auch Anhang 10: Empfehlung zur Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Ausbildungs-/Berufsvorbereitung und Berufsausbildung, vom 06.10.1999, S. 59f.; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 1999. Vgl. INBAS: Themenspezifische Evaluation: Verzahnung der Ausbildungsvorbereitung mit der Erstausbildung, Evaluationsbericht, Bd. 3, Offenbach 2000

Durch Artikel 9 des zweiten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23.12.2002 wurde das Berufsbildungsgesetz geändert, in dem nunmehr die Berufsausbildungsvorbereitung in § 1 eingefügt wurde und im achten Abschnitt näher beschrieben wird.⁵ Mit diesem Schritt wird den Betrieben die Gelegenheit gegeben, Berufsausbildungsvorbereitung selbst oder in Verbindung mit Trägern, die sozialpädagogische Erfahrungen besitzen, durchzuführen und (noch nicht ausbildungsreife) Jugendliche betriebsnah zu fördern, um somit deren Chance auf einen Ausbildungs- oder einen Arbeitsplatz zu steigern. Dies kann insbesondere durch inhaltlich und zeitlich abgegrenzte Lerneinheiten erfolgen (Qualifizierungsbausteine). Über die erworbenen Grundlagen beruflicher Handlungsfähigkeit stellt der Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung eine Bescheinigung aus⁶.

Neben den vermuteten Vorteilen größerer Transparenz des Lernprozesses, der qualitativen Verbesserung und Vergleichbarkeit der Ausbildungsvorbereitung, der stärkeren individuellen Differenzierung und der Steigerung der Effizienz der Ausbildungsvorbereitung⁷ geht es insbesondere darum, durch zertifizierte ausbildungsbezogene Qualifizierungsbausteine die Lern- und Leistungsmotivation der Jugendlichen zu erhöhen, die Chancen auf betriebliche Ausbildungsplätze zu steigern und die Zahl der Abbrüche in berufsvorbereitenden Maßnahmen und während der Ausbildung zu reduzieren. Durch die Zertifizierung der Qualifizierungsbausteine wird auch die Möglichkeit einer Anrechenbarkeit auf die Ausbildung in Aussicht gestellt⁸.

Die Probleme, die sich für leistungsschwächere Jugendliche angesichts fehlender Ausbildungsplätze und immer mehr durch abnehmende Erwerbsmöglichkeiten (vor allem für Un- und Angelernte) ergeben, dürften kurz- und mittelfristig nicht zu lösen sein. Von daher sind weitere Anstrengungen notwendig, die Zahl der Jugendlichen, die ohne Ausbildung und Arbeit bleiben, zu reduzieren. Dies fordert auch der Europäische Rat von den Mitgliedstaaten⁹.

Soll die Umsetzung der neuen Konzepte gelingen, in denen das Ziel gesetzt wurde, die persönliche, soziale, Bildungs- oder Berufssituation der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen zu verbessern, müssen noch offene Fragen geklärt werden. Von besonderem Interesse ist hierbei, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen die Betriebe bereit sind,

⁵ Siehe BGBl. 2002, S. 4621; § 1 Abs. 1a: Die Berufsausbildungsvorbereitung dient dem Ziel, an eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder eine gleichwertige Berufsausbildung heranzuführen. Siehe auch: Achter Abschnitt, Berufsausbildungsvorbereitung, §§ 50-52, in: Ds. 15/26 vom 05.11.2002, Deutscher Bundestag.

⁶ Siehe § 51 Absatz 1 und 2 BBiG.

⁷ Vgl. Bündnis.....a.a.O., Anhang 10, Abschnitt 4, S. 61f.; siehe auch Kloas, P.-W.: Benachteiligtenförderung - Handlungsbedarf in der dualen Berufsausbildung, in: GEW: Benachteiligte und Berufsausbildung. ders.: Modularisierung in der beruflichen Bildung - Modebegriff, Streitthema oder konstruktiver Ansatz zur Lösung von Zukunftsproblemen? Berichte zur beruflichen Bildung, Bd. 208, BIBB, 1997. Pütz, H.: Integration der Schwachen = Stärke des dualen Systems. Berichte zur beruflichen Bildung, H. 162, BIBB Berlin 1993. INBAS: Qualifizierungsbausteine und Zertifizierung in der Ausbildungsvorbereitung, Werkstattbericht Aug. 2001, Offenbach a.M.

⁸ Ministerin Bulmahn anlässlich der Verleihung des „Ausbildungs-Oskars“; siehe Bildungsbrief Nr. 1/2003. In diesem Zusammenhang wird auf die unterschiedlichen Begriffe verwiesen, die in diesem Zusammenhang genannt werden: Qualifizierungsbausteine werden gleichgesetzt mit Teilqualifikationen, Qualifikationsbausteinen und/oder Modulen. Die Inhalte der gebrauchten Begriffe bleiben offen und führen zu Verwirrungen. Vgl. hierzu auch Seyfried, B. (Hrsg.): Qualifizierungsbausteine in der Berufsvorbereitung. BIBB. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld: W. Bertelsmann 2002.

⁹ Vgl. Europäischer Rat von Lissabon, 23. und 24. März 2000, SN 100/00, Punkt 26.

nach Ende der Berufsausbildungsvorbereitung Jugendliche in eine betriebliche Ausbildung zu übernehmen, vor allem hinsichtlich des sinkenden Angebotes an betrieblichen Ausbildungsplätzen.

Forschungsstand

Zur Wirksamkeit und Effizienz berufsvorbereitender Maßnahmen sind in den vergangenen Jahren nur wenige Untersuchungen durchgeführt worden. Von daher können auch kaum Vergleiche angestellt werden, ob sich zum Beispiel durch die Einführung von Qualifizierungsbausteinen das Ziel "Ausbildung für Alle" leichter realisieren lässt. Qualifizierungsbausteine in berufsvorbereitenden Maßnahmen gibt es schon seit längerer Zeit, wenn auch nicht flächendeckend, abgestimmt und standardisiert¹⁰. Die Anerkennung von Qualifizierungsbausteinen, die die Träger in berufsvorbereitenden Maßnahmen entwickelt haben und mit denen Inhalte der Berufsausbildung vermittelt werden, blieb bisher weitgehend aus¹¹. Um die anstehenden Veränderungen bewältigen und das Instrument Qualifizierungsbaustein sinnvoll und effektiv umsetzen zu können, ist dessen Akzeptanz durch alle an der Berufsausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung Beteiligten von Bedeutung. Die Akzeptanz und auch die Bereitschaft der Betriebe zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung und zur Nutzung des Instrumentes Qualifizierungsbaustein ist noch offen. Unbeantwortet ist auch die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Chancen der Jugendlichen gesteigert werden können, nach Ende der Berufsausbildungsvorbereitung in eine Ausbildung übernommen zu werden bzw. einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Zentrale Forschungshypothesen

- Je erfahrener Betriebe im Umgang mit leistungsschwächeren Jugendlichen sind, desto größer ist ihre Akzeptanz zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung, auch in wirtschaftlich angespannter Situation. Ihre Bereitschaft hierzu kann erhöht werden durch planungs- und durchführungsrelevante Informationen, organisatorische und (externe) finanzielle und/oder personelle Unterstützung;
- Wenn Betriebe sich nur auf den fachlichen Anteil der Berufsausbildungsvorbereitung beschränken könnten, wären sie eher zur Durchführung solcher Maßnahme bereit;
- Die Akzeptanz bei Betrieben zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung differiert je nach Ausbildungsberuf, Branche, Betriebsgröße und Standort.

Forschungsziele

Ziel des Projektes ist es zum einen, Motive und Informationsbedarf der Betriebe zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung zu ermitteln. Zum anderen geht es darum, die Bedingungen zu erfragen, unter denen sich Betriebe an der Berufsausbildungsvorbereitung beteiligen werden.

¹⁰ Siehe Holten, A./Enggruber, R.: Welche Möglichkeiten eröffnen berufsspezifische BvB für die Berufsbildung benachteiligter Jugendlicher? Abschlussbericht zur BvB-Studie von DIFA, Düsseldorf, Aug. 2002; Schulz-Hofen, U.: Berufsausbildung statt Warteschleifen. MDQM in Berlin. Manuskript, 5. Juni 2000 Berlin; Hiller, G.G.: Kurzbericht zum Forschungsprojekt Alltagsbegleitung für Absolventen von Berufsvorbereitungsjahren, Manuskript, Reutlingen, Sept. 2000.

¹¹ Vgl. hierzu die Studie von Seyfried, B. (Hrsg.): a.a.O.; leider waren nur wenige Träger bereit, ihre Konzepte und Qualifizierungsbausteine zur Verfügung zu stellen.

Ferner sollen Vorschläge zur Planung und Durchführung der Berufsausbildungsvorbereitung mit Hilfe des Konzeptes der Qualifizierungsbausteine vorgelegt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auch bei den Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Qualifizierungsbausteinen.

Die Ergebnisse sollen dazu dienen, Betrieben die Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung zur Förderung von Jugendlichen mit schlechten Startchancen zu erleichtern und ihre Bereitschaft dazu zu steigern. Von Interesse sind hierbei auch vorhandene Erfahrungen mit noch nicht ausbildungsreifen (benachteiligten) Jugendlichen, mit Trägern und mit Qualifizierungsbaustein-Konzepten, die für Betriebe ohne solche Erfahrungen von Nutzen sein können.

Forschungsfragen

- Wie stehen Betriebe zu der Forderung, Inhalte anerkannter Ausbildungsberufe in einer betriebsnahen Berufsausbildungsvorbereitung zu vermitteln?
- Welche Unterstützung/Ausstattung brauchen Betriebe, um Berufsausbildungsvorbereitung durchführen zu können (personell und finanziell)?
- Welche Vorstellungen verbinden Betriebe mit dem Konzept Qualifizierungsbaustein?
- Wie sollte ein Qualifizierungsbaustein gestaltet sein, auch im Hinblick darauf, dass die Inhalte eines solchen Qualifizierungsbausteines anerkannt und zertifiziert werden sollen?
- Wer soll was und wie "prüfen" und zertifizieren? Wie hoch kann/soll der Zeitaufwand hierfür sein?
- Welche Erfahrungen mit durchführenden Stellen und Organisationen von berufsvorbereitenden Maßnahmen, vor allem bezüglich Qualifizierungsbausteinen, sind vorhanden?
- Haben Betriebe bisher Praktikumsplätze für benachteiligte Jugendliche bereitgestellt oder benachteiligte Jugendliche ausgebildet? Welche Erfahrungen haben sie dabei gemacht?
- Welche Erfahrungen haben Betriebe bei der Ausbildung leistungsschwächerer Jugendlicher gemacht?
- Wie wollen Betriebe Jugendliche für eine Berufsausbildungsvorbereitung auswählen?
- Welchen Nutzen/welche Vorteile sehen Betriebe darin, Berufsausbildungsvorbereitung selbst oder gemeinsam mit Trägern durchzuführen?
- Wie gehen Ausbilder vor, um das Potenzial der Jugendlichen zu erkennen? Welche Vorgehensweisen gibt es bei der Auswahl von Bewerbern/Bewerberinnen?
- Welche Möglichkeiten der pädagogischen Betreuung sind für sie realistisch? Welche Hilfestellung ist hierbei erwünscht?
- Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Betriebe Jugendliche nach Abschluss der Berufsausbildungsvorbereitung in eine Ausbildung übernehmen oder ihnen einen Arbeitsplatz anbieten (z.B. auch Anrechnung erworbener Kompetenzen)?

Begründete Zuordnung zu den Forschungskorridoren

Das Thema ist dem Forschungskorridor 3.1 Qualifizierungsangebote und Bildungsverhalten, Berufsverläufe und Berufsentwicklungsmöglichkeiten zuzuordnen. Bei den Forschungsthemen der nächsten Jahre geht es insbesondere darum, die Ausbildungsreife eines großen Teiles von Jugendlichen zu verbessern und ihre Chancen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu erhöhen. Dazu zählen neben den bisherigen Hilfen seitens der Betriebe für die Jugendlichen das Konzept der Qualifizierungsbausteine und der betriebsnäheren Berufsausbildungsvorbereitung.

In Aussicht genommene Methoden

- **Expertenbefragung**

Um einen Überblick über die verschiedenen Interessen, Konzepte und Perspektiven einer Gestaltung der Berufsausbildungsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen zu erhalten, wird zu Beginn der Untersuchung eine Expertenbefragung mit Vertretern von Betrieben, Kammern/Innungen, Trägereinrichtungen, der Berufsschulen und der sozialpädagogischen Benachteiligtenförderung durchgeführt. Die Ergebnisse werden dann in einen Fragebogen eingearbeitet. Basis für die Fragebogenstruktur und das Konzept Qualifizierungsbausteine ist das BBiG und die "Verordnung über die Bescheinigung von Grundlagen beruflicher Handlungsfähigkeit im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung" (BAVBVO).

- **Pretest**

Zur Prüfung der Verständlichkeit und Objektivität des Erhebungsinstrumentes wird ein Pretest bei ca. 30 Betrieben durchgeführt.

- **Repräsentative Befragung**

Das strukturierte und standardisierte Interview basiert auf den formulierten Forschungsfragen.

Um die Merkmale Ausbildungsberuf, Wirtschaftszweig, Betriebsgröße, Region und Ausbildungsbetrieb/Nicht-Ausbildungsbetrieb abzudecken, ist eine mehrstufige, geschichtete Stichprobenbildung von 3.000 Betrieben vorgesehen. Da für die Betriebe der Aufwand so gering wie möglich gehalten werden soll, wird eine telefonische Befragung (CATI - Computer-Assisted Telephone Interviewing) von ca. 20 Minuten vorgenommen.

Es wird davon ausgegangen, dass es bereits - wenn auch nur geringe - betriebliche Erfahrungen mit Berufsvorbereitung und Qualifizierungsbausteinen gibt (z.B. Grundausbildungslehrgänge mit längeren betrieblichen Phasen, Teilqualifizierungsmodelle). Im ersten Befragungsteil stehen bei den 3.000 Betrieben neben ihrer Bereitschaft zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung die genannten Themenkomplexe und Fragen (siehe Forschungsfragen) im Vordergrund, darüber hinaus auch die bisherigen Erfahrungen in diesem Bereich.

Im Falle von Erfahrungen mit Qualifizierungsbausteinen bzw. mit Berufsvorbereitung werden bei diesen Interviewpartnern weiterführende Fragen gestellt. Betriebe, die es ablehnen, Berufsausbildungsvorbereitung durchzuführen, werden nach den Gründen befragt und nach möglichen Bedingungen, die eine Meinungsänderung herbeiführen könnten.

Die Ergebnisse zu den genannten Fragenkomplexen werden differenziert nach den Schichtungskriterien der Stichprobe dargestellt. Daraus folgen soll eine mehrteilige Handlungsanleitung zur Planung und Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung und zur Aktivierung und Motivierung von Betrieben anhand der erfragten Bedingungen.

Nach der Hälfte der durchgeführten Interviews werden erste vorläufige Trends mitgeteilt. Der Zwischenbericht wird nach einer ersten Grundausswertung aller befragten Betriebe vorgelegt. Für eventuell notwendig werdende weitere vertiefende Fragestellungen sind Fallstudien vorgesehen.

Aufgrund der Personalkapazität im Projekt sind die notwendigen empirischen Arbeiten nicht im Eigenanteil zu leisten. Deshalb soll für die Durchführung der Betriebsbefragung ein Auftrag an ein externes Forschungsinstitut vergeben werden. Die Beschaffung von Betriebs-

adressen, die Ziehungen von repräsentativen Stichproben und die Durchführung der Befragung ist Auftragsgegenstand. Die Projektmitarbeiterin wird zeitweise an den telefonischen Befragungen teilnehmen. Sämtliche Maßnahmen werden in enger Abstimmung und Kooperation mit dem Auftraggeber entwickelt.

Beabsichtigte interne und externe Kooperationen

- Intern:

Zusammenarbeit mit dem Projekt "Beruf fängt in der Schule an" (2.3.102)

Zusammenarbeit mit dem Projekt "Wege und Instrumente zur Stabilisierung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung bei schwieriger Wirtschaftslage: ihre Wirksamkeit aus der Sicht der Betriebe" (2.5.101)

Arbeitskreis "Benachteiligtenförderung"

Good-Practice-Center (GPC) und Initiativstelle berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM)

- Extern:

Projektbeirat "Entwicklung bundeseinheitlicher Qualifizierungsbausteine aus Ausbildungsberufen des Handwerks für die Ausbildungsvorbereitung und die berufliche Nachqualifizierung", ZDH/ZWH (BQF-Programm)

Modellversuch "Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen in Orientierung an anerkannten Ausbildungsordnungen und an neuen Beschäftigungsfeldern für Benachteiligte (QUBA)", Kolping-Bildungswerk im Auftrag des BMBF

Arbeitskreis Schule-Wirtschaft-Arbeitsleben des BMBF

Literaturliste

BDA: PISA - Folgen für die betriebliche Berufsausbildung. Ausbildungsbericht der BDA-Betriebs- und Verbandsumfrage, Ms., Febr. 2003

BMBF: Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf, Berlin 2002

BMBF: Berufsbildungsbericht 2002

BÜNDNIS für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung, Anhang 9: Inhaltliche und organisatorische Verknüpfung von berufsvorbereitenden Maßnahmen und anschließender Berufsausbildung, S. 58f. Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Stand 10.11.1999

DJI: Berufseinstieg heute, München 1988

DOSTAL, W./Parmentier, K./Schober, K. (Hrsg.): Mangelnde Schulleistungen oder überzogene Forderungen. Dokumentation eines Workshops in der BA am 16.10.1997, BeitrAB 216, Nürnberg 1998

ENGGRUBER, R.: Integratives Modell zur Differenzierung der Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher, BWP 28. Jg. (1999) Heft 5, S. 15-19

ENGGRUBER; R./Grosch, B./Heek, A.: Differenzierung in der Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche im Ausbildungskonsens NRW. Düsseldorf 2000

FRIEDEMANN, H.J./SCHRÖDER, J.: Von der Schule... ins Abseits, Langenau-Ulm, 2000

GARTZ, M./Hüchtermann, M./Mrytz, B.: Schulabgänger. Was sie können und was sie können müssten. Deutscher Instituts Verlag, Köln 1999

GERIKE, Th.: Berufsausbildung Benachteiligter - Problemskizze und Bibliographie. Werkstattbericht, Arbeitspapier 3/2000, DJI

GEW: Benachteiligte und Berufsausbildung. Beiträge zu einem Expertengespräch der Initiative Bildung. Frankfurt/M. 1997

HILLER; G.G.: Kurzbericht zum Forschungsprojekt Alltagsbegleitung für Absolventen von Berufsvorbereitungsjahren, Manuskript Reutlingen, September 2000

HILLER, G.G.: Neue Perspektiven für benachteiligte Jugendliche? In: bildung und wissenschaft, November 1998, Heft 11, S. 10-15

HOLTEN, A./ENGGROBER, R.: Welche Möglichkeiten eröffnen berufsspezifische BvB für die Berufsbildung benachteiligter Jugendlicher? - Ergebnisse aus einer Evaluation berufsspezifischer Maßnahmen zur Berufsvorbereitung. Abschlussbericht zur BvB-Studie von DI-FA, Düsseldorf, August 2002

HWK Düsseldorf: Zur Arbeitsmarktsituation des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf im Herbst 2001. Ergebnisse einer Sonderuntersuchung. Schriftenreihe: Information/Dokumentation 4/01

IHK Rostock: Die Qualifikation der Schulabgänger aus der Sicht der Ausbildungsbetriebe. Rostock 2002.

IHK zu Schwerin: Die Qualifikation der Schulabgänger aus der Sicht der Unternehmen, Schwerin 2002.

IHK Nürnberg für Mittelfranken: Strukturwandel durch Qualifizierung. Workshop "Berufsreife von Schulabgängern, Nr. 611/97(7), Nürnberg 1997

IHK Nürnberg für Mittelfranken: Das Teilqualifizierungsmodell der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene. Schriften und Arbeitspapiere. Nürnberg, o.J.

INBAS: Ausbildungsvorbereitung. Offenbach 2000

INBAS: Qualifizierungsbausteine und Zertifizierung in der Ausbildungsvorbereitung, Werkstattbericht Aug. 2001, Offenbach

INBAS: Themenspezifische Evaluation: Verzahnung der Ausbildungsvorbereitung mit der Erstausbildung, Evaluationsbericht, Bd. 3. Offenbach 2000

IW: Anforderungsprofile von Betrieben - Leistungsprofile von Schulabgängern, Köln, 1997

KLOAS, P.-W.: 15 Jahre Benachteiligtenförderung - eine Zwischenbilanz, in: BWP 25/1996, S. 11-17

KLOAS, P.-W.: Modularisierung in der beruflichen Bildung - Modebegriff, Streitthema oder konstruktiver Ansatz zur Lösung von Zukunftsproblemen? BIBB, Berichte zur beruflichen Bildung, Bd. 208, 1997

KLOAS, P.-W. Differenzierungsmöglichkeiten in der dualen Berufsausbildung nutzen - keine Sonderberufe für Benachteiligte schaffen, in: BWP, Jg. 26, H. 1, S. 17-21, 1997

LEX, T.: Berufswege Jugendlicher zwischen Integration und Ausgrenzung, Bd. 3, DJI, München 1997

PÜTZ, H.: Integration der Schwachen - Stärke des dualen Systems. Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen - neue Strukturen und Konzeptionen. Berichte zur beruflichen Bildung, H. 162, Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1993

RÜTZEL, J./SEHRER, A./ZIEHM, St. (Hrsg.): Berufseignung und berufliche Anforderungen. Handlungsfelder der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung. Tagungsdokumentation im Auftrag des Hess. Landesausschusses für Berufsbildung. Darmstädter Beiträge zur Berufspädagogik, Bd. 24, Darmstadt 2000

SCHILLING, M.: Schwerpunkt: Module in der Berufsausbildungsvorbereitung. In: PAE 4/99, S. 2-12

SCHULZ-HOFEN, U.: Berufsausbildung statt Warteschleifen - Berufsausbildung in Portionen für Jugendliche mit schlechteren Startchancen. Modular-Duale Qualifizierungsmaßnahme (MDQM) in Berlin. Erfolgreiche Wege in die Berufsausbildung (EWA); Manuskript Vorlage HA 2/2000, 5. Juni 2000, Berlin.

SERGEL, D.: Ausbildungsfähigkeit von Schulabgängern - zur Kritik des Kompetenzbegriffes. Magisterarbeit, Institut für Erziehungswissenschaften, Uni Jena, 2001

SEYFRIED, Brigitte (Hrsg.): Qualifizierungsbausteine in der Berufsvorbereitung. BIBB. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld: W. Bertelsmann 2002

TROLTSCH, K.: Jugendliche ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In: BWP 28. Jg. (1999) Heft 5, S. 9-14